Kobolde

II B

SLUB
Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Seyfarth, Aberglaube und Zauberei
in der Volksmedizin Sachsens

Segen gegen den "Fieber-Frost":

Gütgen / ich gebe dir mein Hütgen /
wilstu den Mann / ich gebe dir den Hahn;
wilstu die Frau / nimm hin die Sau;
wilstu mich / nimm die Zieg;
wilstu unsere Kinder lassen leben /
so will ich dir alle Hühner geben.

[Lehmann, Histor. Schauplatz derer natürlichen Merckwürdigkeiten in dem Ober-Ertzgeb. S.930.]

vgl. auch diesen Segen in der Rockenphilosophie
Bd.V. Kap.47. S.95
[abgelegt unter „Leichenbrett"]

SLUB
Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Landschaft Erzgebirge S.S. Dr. Sieber	Gesellschaftl. Erfassung	Sachgruppe Brauchtum
Quelle Lehmann, Dr. Schauplatz f. Bibliographie S. 930	Kobolde Nr 1, Bl. 2	Schlagwort Zauberhandlung u. Zauberspruch
		Zeit 17. Jh.

In ~~Thurm~~ Scheibenberg diente eine alte Magd bei G. Auerbach. Wenn es nachts seltsame Fälle gab, die nach der Meinung der Leute Todesanzeichen sind, sagte sie aus Aberglauben: „Gützen / ich gebe dir mein Gützen / wilstu den Mann / ich gebe dir den Hahn; wilstu die Frau / nimm hin die Sau; wilstu mich / nimm die Zieg; wilstu unsre Kinder lassen leben, so will ich dir alle Hühner geben." So lautete der närrische Exorcismus. Es ist in

III/9/129 7 H 276

SLUB Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Elterlein geschehen, daß man bei unterschiedlichem solchem gespenstigen Fallen eine Henne und eine Zinge dem Vogelthume gegeben, auch solche Stücke morgens tot gefunden wurden.

Lehmann schreibt: „Ich habe mit Augen gesehen, daß eine Henne, die auch so weggeschenkt worden, als wenn sie unter einer Presse gedruckt worden, früh auf dem Ober-Boden tod gelegen."

SLUB
Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

Bächtold-Stäubli, Hwb.d.d.A.II

Sp.1167
(Tiemann)

Volksglaube vom Fall des Totenbrettes. Man hört den Fall eines Brettes und sagt dann, dass der aus der Familie, der es nicht gehört habe, in drei Tagen sterben müsse..... Doch lässt sich nach sächsischem Glauben die Gefahr abwenden, wenn man ein Haustier dem Geiste opfert. So sagte eine Magd in Annaberg jedesmal, wenn sie einen solchen Fall hörte:

Gütchen,
Ich gebe dir mein Hütchen.
Willst du den Mann,
Dann gebe ich dir den Hahn!
Willst du die Frau,
Dann nimm hin die Sau!
Willst du mich,
Nimm die Zieg'!
Willst du unsre Kinder lassen leben,
Will ich dir alle Hühner geben!

Ging man am nächsten Tag in den Stall, so fand man das entsprechende Stück Vieh tot und wie von einer Presse zerquetscht daliegen.

(A.Meiche, Sagenbuch des Königreichs Sachsen. Leipzig 1903 (= Veröffentlichungen der Ver.f.sächs.Volksk.), 260f~~x~~. Nr. 337.)

J.G.Th.Gräße, Der Sagenschatz des Königreichs Sachsen[2], 1.Bd.(1874) S.476 nach Chr.Lehmann S.930.

Fr.Sieber, Sächsische Sagen (1926), 277f. nach Chr. Lehmann, 930, und nach Köhler, Sagenbuch des Erzgebirges (Schneeberg u.Schwarzenberg 1886),221.392.

SLUB
Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

00003

Bächtold-Stäubli, Hwb.d.d.A.III

Sp.1236
(Burren.)

Gütgen / ich gebe dir mein Hütgen /
Wilstu den Mann / ich gebe dir den Hahn;
Wilstu die Frau / nimm hin die Sau;
wilstu mich / nimm die Zieg;
wilstu unsre Kinder lassen leben /
so will ich dir alle Hühner geben. (17.Jh.)

(Müller-Fraureuth, Wb.d.obersächs.u.
erzgeb.Mundarten I, 9 nach Lehmann,
Obererzgeb.Schauplatz (1699), 930.
Jahn, Opfergebräuche, 13.)

Bächtold-Stäubli, Hwb.d.d.A.IX Nachträge Sp.40
(K.Beth) nach Rockenphilosophie 5,47.

SLUB
Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

K.Gander, Niederlausitzer Volkssagen. 1894.

S.50f.

Gegen Irrlichter.

Eine Frau, die abends von Niemaschkleba nach Guben ging, benutzte den Fußsteig durch die sumpfigen Wiesen und sah ein Irrlicht. Da sagte sie rein aus Übermut: "Hopp, hopp, Haberstroh, kommst du her, dann bin ich froh!" Nun kam das Irrlicht auf die Frau zugetanzt. Als ihr nun doch etwas ängstlich wurde, sprach sie: "Hopp, hopp, Haberstroh, gehst du fort, dann bin ich froh!" und sogleich entfernte sich das Irrlicht wieder.

(Mündlich von einem alten Besitzer aus Niemaschkleba.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

E.H.Meyer, Badisches Volksleben

S.403

In einzelnen Orten des Oberlands, z.B. Buchholz (Waldk.), kommt "Poppili", ein neckischer Hausgeist, nachts in die Scheuern, um Heu zu "liechen" d.h. herauszuziehen für das Vieh. Dann muß man ihn mahnen: "Poppili, nit z'viel und nit z'wenig", sonst wirft er den ganzen Heustock herab.

SLUB
Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

00006

Wuttke, Der deutsche Volksaberglaube
der Gegenwart[3], (Spamer)

S.44

Gegen Kobolde (badisch: Poppili).

Im badischen Oberland kommt Poppili nachts in die Scherern, um Heu für das Vieh zu "liechen", herauszuziehen. Dann muss man ihn mahnen: "Poppili, nit z'viel u. nit z'wenig", sonst wirft er den ganzen Heustock herab.

SLUB
Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde

R.Witzschel, Sagen, Sitten und Gebräuche
aus Thüringen.

S.250

In Katzhütte findet sich eine Opferung an die Wassernixe. Wenn nämlich eine Mutter mit ihrem Kinde das erstemal zur Kirche geht, wirft sie dreierlei Münzen in den Fluss und spricht: "Da hast du das Deine, lass mir das Meine."

(Sigismund, p.98.)

SLUB
Wir führen Wissen.
Institut für Sächsische Geschichte und Volkskunde